

Akrobatische Gelände(r)fahrt

Autor(en): **Hürlimann, Rolf**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Akrobatische Gelände(r)- fahrt



Bild:
Rolf Hürlimann,
Bern

hinaus aus dem Zimmer. Im Gang bleibe ich am Boden liegen und falle in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Irgendwann am Nachmittag erwache ich. Warum liege ich hier? Nur noch dunkel kann ich mich an einen grausigen Traum voller Zementmischer und hammertragender Papagallos erinnern. Ich traue mich nicht ins Schlafzimmer zurück aus Furcht, meine Ängste könnten sich bewahrheiten. Lieber will ich in die Stadt gehen, sehen, dass das Leben wirklich ist, dass ich ich bin und alles nicht wahr. Ich ziehe

über den Pyjama meinen Mantel an, ein Paar Schuhe auch, und gehe in die Stadt, um einen starken Kaffee zu trinken.

Aber ich komme nicht weit. Kolonnen venezianischer Gondolieri begegnen mir, winken mit der Zementkelle, an jeder Ecke steigen sie aus den Gruben, lachen von den Gerüsten, pickeln, bohren, hämmern. Alles verschwimmt. «Was ist Wirklichkeit, was ist Traum?» rufe ich mit Watzlawick aus, stürze in die nächste Apotheke und stärke mich an einer halben Flasche Klosterfrau Melissegeist. Danach geht es mir besser.

Im Kaffeehaus lese ich die Morgenpost, die ich mir zu Hause noch in die Manteltasche gesteckt hatte. Ein Prospekt einer Baufirma ist dabei. «Jetzt günstig renovieren», dann ein Brief meines Wohnungsvermieters, der ankündigt, dass das Haus renoviert werde, und einen für die eventuell daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten um Verständnis bittet, schliesslich noch eine Karte von einem Freund aus New York: «Greetings from the Big Apple!» In New York müsste man sein, denke ich, oder sonstwo, einfach weit weit fort. «Weisst Du, warum die New Yorker ihre Stadt «The Big Apple» nennen?» lese ich zwischen zwei Schlucken Kaffee. «Der grosse Apfel deshalb, weil das riesige New York das verhältnismässig kleine Manhattan umgibt wie das Fruchtfleisch eines Apfels seinen Kern. Liebe Grüsse, Dein Franz.»

Ja, das weiss ich noch, trotz meines desolaten Zustands, ich weiss sogar noch, dass Los Angeles im Volksmund «Die grosse Orange» heisst, weil es im Gegensatz zu New York keine Stadt mit einem Zentrum ist, sondern eher einer Orange mit ihren vielen Schnitzen gleicht. Nachdem ich meinen Kaffee bezahlt habe, gehe ich zum Kiosk, kaufe eine Ansichtskarte von Zürich und



P. Räschle-Tobler, Hotel – Hallenbad – Rötisserie
Masanserstrasse 44, 7000 Chur,
Tel. 081 / 22 10 22

schreibe im ohrenbetäubenden Lärm der nächsten Baustelle: «Lieber Franz, Greetings from the Wormy Plum! Die wurmige Pflaume deshalb, weil das im Verhältnis zu New York kleine Zürich von zahllosen unterirdischen Gängen zerfressen, von tausend Gruben angefault und ausser für Papageien völlig ungeniessbar ist. Matte Grüsse, Dein Lorenz.»

Villiger-Kiel
aroma-mild

ghört dezue